

Am Mühlengraben

Hauszeitung von



Februar/März 2024

Ausgabe 243

Immer wieder anders!

Alles Oscar, oder was?

Hallo, Ihr Lieben,

da bin ich wieder! Was soll ich erzählen? Mir geht's gut. Ich war ja wieder lange Zeit allein zu Haus, wie Kevin, aber ich wurde riichtig gut

versorgt. Also echt, Danny ist mein allerbestester Freund. Kennt Ihr den nicht? Das ist unser Hausmeister, ja, und eben mein Freund. Meine Leute waren ja mal wieder soooo lange wech und da hat sich Danny um da Dann sich um mich gekümmert. Wir waren spazieren, Skyla, seien Tochter, hat mit mir gespielt, er hat mir Essen und Trinken gegeben und ganz viel Liebe. Ich hab nix vermisst und mich dann doch ganz doll gefreut, als meine Leute dann mit einem Mal wieder zu Hause waren. Ich hab die zwar erst mal gar nicht erkannt, weil die so braun geworden sind, aber dann...



Jetzt kommt auch meine kleine Milla immer wieder und ich freu mich so, dass die mich so gerne mag, auch wenn die immer Haaarper zu mir sacht.

Sonst gibt's bei uns nix Neues. Jetzt ist schon Mitte Februar, das Wetter ist immer noch wie im November: es regnet, und regnet und regnet! Ich kuck morgens nur kurz raus und stell dann fest, dass ich bei dem Schietwetter gar nicht mehr muss und bleib dann drinnen. Zu viel Sonne ist bei meinem dicken Mantel ja auch ziemlich blöd, aber immer nass sein ist blöder.

So, liebe Leute, nun macht's gut, bis bald mal...

Euer Oscar

Katastrophenschutz!

Dass sich die Welt verändert, stellen wir alle tagtäglich, wenn auch nicht hautnah, fest. Die Nachrichten klingen oft beängstigend und besonders nach Beginn der Kriege zwischen Russland und der Ukraine und Israel und der Hamas, wissen wir, dass der Friede in Europa vorbei ist.

Hinzu kommen Veränderungen durch das Klima, die scheinbar nicht mehr aufzuhalten sind. Das gesamte Jahr 2023 war nass und die Überschwemmungen, die über Weihnachten und zu Beginn des Jahres viele Menschen in Atem gehalten haben, zeigen uns, dass irgendwie nichts mehr so ist, wie es einst war und wir uns auf andere Verhältnisse einstellen müssen.

Das war wohl auch der Grund, warum uns der Landkreis Verden aufgefordert hat, ein für unser Haus spezifisches Konzept zum Katastrophenschutz zu schreiben. Joana hat sich sofort daran gesetzt, es an den Landkreis geschickt und selbstverständlich auch die Mitarbeitenden und unsere BewohnerInnen darüber aufgeklärt.

Im Einzelnen sieht es so aus, dass wir immer für 14 Tage Lebensmittel für alle im Haus haben, ebenso Medikamente, Inkontinenzmaterial und alles, was ein einigermaßen erträgliches Leben im Haus ausmachen würde. Für den größten Eventualfall, nämlich, dass es über längere Zeit Stromausfall gibt, haben wir seit Beginn diesen Jahres ein Notstromaggregat, das von unserem Trecker angetrieben werden kann. Wir werden dafür noch eine entsprechend große Menge Diesel einlagern müssen und damit unsere eigene kleine Tankstelle im Haus haben.

Für den Fall einer Evakuierung wurden die BewohnerInnen informiert, dass ab sofort Taschen gepackt werden, die mit Bekleidung für einen Tag bereitgelegt werden. Darin enthalten sind

Medikamente und Inkontinenzmaterial für zwei Tage, sowie ein Überleitbogen, der alle wichtigen Informationen, wie Persönliches, Diagnosen, Telefonnummern etc. enthält. Diese Taschen sollen gesondert, mit Namen versehen, gelagert werden, damit sie im Ernstfall schnell greifbar sind.

Bei der Bekanntgabe unseres Katastrophenschutzplans flossen bei einigen BewohnerInnen tatsächlich ein paar Tränen. Fast alle hatten besagte Katastrophen vor über 80 Jahren im Krieg erlebt und nicht daran gedacht, dass das Denken darüber jemals wieder so nah rücken könnte.

Wir alle hoffen, dass der Fall der Fälle nie eintritt und alles, was wir vorbereitet haben, niemals benutzt werden muss. Vorbereitet sind wir und das ist gut so.

Während unseres „offenen Ohrs“ berichtete Ella von einer zweitägigen Inhouse-Fortbildung, an der viele Mitarbeitende in der vergangenen Woche teilgenommen hatten. Es ging dabei um Empathie und den Umgang mit anderen Menschen. Ella sprach davon, dass der erste Tag dieser Fortbildung sehr theoretisch war und fast zu viel an Input, während es am zweiten Tag mit Spielen, mit Übungen und mit Rollenspielen sehr schön war. Unterm Strich kam dabei heraus, dass wir alle viel zu selten Dankschön sagen. Danke für kleine Gesten, Hilfestellungen, offene Ohren oder bei kleinen Dingen, die einem gut tun. Viel zu oft wird vergessen, wie dankbar wir alle sein müssen, so leben zu können, wie wir leben. Recht hat sie! Und das sahen auch alle anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner so. Künftig hören unsere MitarbeiterInnen sicher oft dieses kleine, so wichtige Wort: DANKESCHÖN!

...was ich noch sagen wollte!

1. Ja, wie sag ich das mal? Sagen möchte ich, dass wir zwar ein Dienstleistungsunternehmen sind, uns mit Pflege, Betreuung, mit Essenkochen, Wäschewaschen und allem beschäftigen, was unseren anvertrauten BewohnerInnen gut tun, aber, dass wir keine „**Serviceleistungsunternehmen**“ sind. Versteht Ihr, was ich meine?

Also:

- wenn private Ausflüge geplant sind, möchten wir künftig nicht das Taxi dafür anrufen
- wir möchten auch nicht sämtliche Bekleidung für alle einkaufen müssen (Ausnahmen bestätigen die Regel und zwar immer dann, wenn wir uns dafür anbieten)
- wir wollen auch nicht immer die Termine für Arztbesuche machen, wenn die Fahrten gar nicht von uns wahrgenommen werden
- und Kuchen wollen wir auch nicht vom Bäcker abholen, wenn andere den bestellt haben

Ich hoffe, so verstanden zu werden, wie ich das meine: wir helfen gerne und machen alles, aber manchmal ist es ein „büßchen ville...“

2. Außerdem möchte ich noch einmal loswerden, dass alle unsere Wäscheregelung beim Einzug unterschrieben haben und jedem bewusst sein muss, dass jedes Kleidungsstück nur dann trocken wird, wenn wir es in den **Trockner** geben. Auch in unseren Trocknern kann man verschiedene Wärmegrade einstellen, was wir auch tun, dennoch wird die Wäsche dadurch nicht besser. Vielleicht denkt Ihr beim Kauf der Bekleidung darüber nach, dass alles in Gewerbemaschinen gereinigt wird und dass das nicht für alle Textilien wirklich auch schonend ist.

3. Wer meinen Bericht über den Katastrophenschutz gelesen hat und überlegt, welche Bekleidungsstücke wir in die Tasche legen sollen, kommt vielleicht auf den Gedanken, dass es ganz schön wäre, dafür etwas Neues zu kaufen. Wenn auch Ihr dazu gehört, möchten wir darum bitten, diese neue Bekleidung für den Fall der Fälle möglichst etwas größer sein sollte und auch ein bisschen kuschelig, damit sich wirklich jeder in dieser Ausnahmesituation wenigstens wohl in seiner Bekleidung fühlt

Unsere Traumreise

Wir waren weg, richtig lange waren wir dieses Mal unterwegs und da ich weiß, dass Ihr immer gerne ein bisschen erfahrt, wie es denn so war und was wir erlebt haben, will ich auch dieses Mal wieder ein kleines Reisetagebuch niederschreiben.

Ging gleich gut los in Deutschland: die Bauern haben gestreikt und die Lokführer auch. Eigentlich wollten wir donnerstags los, sind dann aber schon am Mittwoch nach Hamburg gefahren, damit wir dort auch sicher ankommen. Donnerstags ging es dann mit dem Flieger über Dubai nach Mahe auf die **Seychellen**. Hundemüde sind wir dort freitags gegen 08.00 Uhr angekommen, in ein Hotel gefahren, haben uns umgezogen, eine Liege am Pool gesucht und geschlafen. Wir sind dort eine Nacht im Hotel geblieben und hatten auch den nächsten Tag noch für uns. Wir haben im Meer, im Indischen Ozean gebadet und wurden gegen 15.00 Uhr abgeholt, um auf das Schiff „Le Champlain“ zu gehen.

Noch am Abend hieß es „Leinen los“, wir nehmen Kurs auf La Digue, eine Insel, die auch zu den Seychellen gehört. Da wir dort bereits im letzten Jahr waren und uns auskannten, haben wir uns ein Rad gemietet und die Insel auf diese Weise erkundet. Wir haben zwei herrliche Strände besucht und anschließend in einer Bar ein Bier

getrunken, und sind dann wieder mit einem Tenderboot auf unser Schiff.

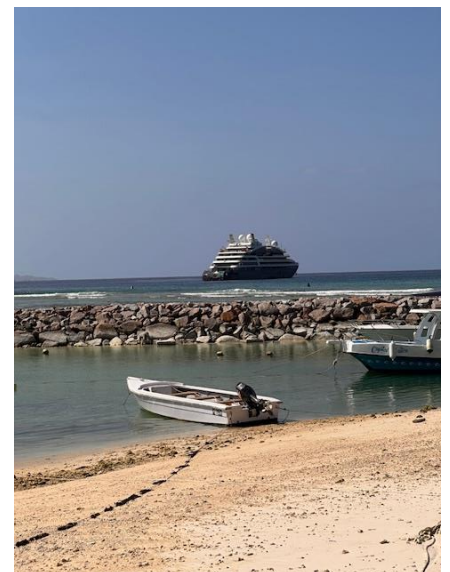
Den nächsten Tag haben wir auf See verbracht und uns erst mal „akklimatisiert“, gar nicht so einfach bei der hohen Luftfeuchtigkeit – im Januar ist in diesen Regionen Regenzeit, es regnet immer wieder und es regnet heftig. Wir haben einen Besuch auf der Brücke machen können und sehr viele interessante Dinge von unserem Kapitän erfahren.

Dann sind wir im Norden **Madagaskars** angekommen. Mit Zodiacs sind wir an Land gebracht worden, haben dort vormittags eine Wanderung auf der Insel Nosy Hara gemacht und hatten eine herrliche Rundumsicht von den Hügeln der Insel. Unterwegs wurden wir immer wieder über die Natur informiert –haben die exotischen Pflanzen erklärt bekommen und viele Tiere gesehen.

Nachmittags sind wir erneut mit den Zodiacs raus gefahren und hatten die Möglichkeit an einem Korallenriff zu schnorcheln und die bunte Unterwasserwelt zu erkunden.

Am darauffolgenden Tag lag das Schiff vor der Insel Nosy Komba auf Reede. Wieder ging es mit Zodiacs an Land. Wer glaubt, dass das alles immer trocken von sich ging, den muss ich korrigieren. Wenn wir nicht von der Luftfeuchtigkeit nass waren, dann vom Regen oder von der Gischt, die bei der Fahrt im Zodiac über die Boote peitschte. Nass zu sein, ist dort aber überhaupt nicht schlimm, weil es so warm ist, dass man die Nässe wie eine warme Dusche empfindet.

Problematisch wurde es nur allmählich, die Sachen wieder trocken zu bekommen. Auf dem Balkon ging es gar nicht und in der Kabine hing alles immerzu voll. Oftmals haben wir unser Zeug einfach wieder nass angezogen. An diesem Tag, in Nosy Komba hatten wir sehr viel Spaß auf der Insel. Es



goss in Strömen, aber das war uns einerlei. Plötzlich jedoch hieß es: schnell zurück auf's Schiff. Wenn 140 Passagiere und

allerhand Equipment in Zodiacs auf ein Schiff zurück müssen dauert das. Der Wind jedoch drehte stark auf und die Wellen wurden bedenklich höher. Wir waren in einem der letzten fünf

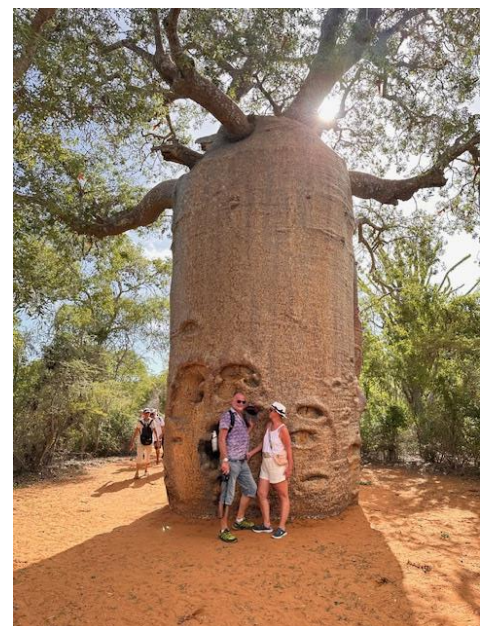


Boote. Es goss noch immer, wie aus Eimern, einer schöpfte unentwegt Wasser aus dem Zodiac, während der Bootsmann das große Schiff umkreiste, 50 Minuten lang saßen wir in diesem Boot und konnten wegen der Wellen nicht ausgebootet werden Die Wellen waren einfach zu hoch, das Risiko zu groß. Immer wieder wurde Versuche unternommen, bis wir es dann irgendwann alle geschafft hatten. Es war für uns ein großer Spass, der aber auch gefährlich war, doch wir hatten ja vollstes Vertrauen.

Während unserer nächsten vier Stopps auf Madagaskar haben wir viel von der Insel gesehen, wir haben die schier unglaubliche Botanik bestaunen können, waren in Regenwäldern unterwegs und sind sehr, sehr vielen fröhlichen, meist ganz jungen Menschen begegnet.

Lemuren-die Affen auf Madagaskar haben wir überall gesehen. Sie waren zwar sehr zutraulich, aber teilweise auch ganz schön frech.

Die Armut auf dieser Insel ist groß und dennoch wirkten alle Menschen sehr zufrieden. In einigen Orten waren zahlreiche Zebu-Karren unterwegs, die mit dem fließenden Verkehr die Straßen zum Teil blockierten, in anderen Orten waren es



Fahrräder, die als Lastenräder andere Menschen transportierten. Überall „wimmelte“ es von kleinen Kindern.

Jeden Abend fand im Theater des Schiffes ein Briefing statt. Die sich an Bord befindlichen Naturalisten erläuterten uns, was uns am nächsten Tag erwartet und sie erzählten uns anhand von Fotos und Filmen die Natur, die wir tagsüber gesehen hatten. Das war jeweils äußerst interessant, wenn auch anstrengend, weil wir immer alles aus dem Englischen oder Französischen übersetzen mussten.

Nach 12 Tagen auf dem Schiff stand der Kapitän auf der Bühne, um uns darüber aufzuklären, wie die Wettervorhersage für die kommenden 2,5 Seetage aussehen würde: von Süden war ein Tropensturm unterwegs und von Osten näherte sich ein weiterer Zyklon an. Der Käpt'n versprach sehr unruhige See bei der Überfahrt nach La Reunion. Überall hingen schon seit Tagen „Spucktüten“ auf den Fluren und es kippte auch schon mal das eine oder andere Glas um. Während eines Abendessens kam dann die Durchsage, dass das Schiff für die Dauer des Essens seinen Kurs ändern würde, damit wir in Ruhe essen können. Gleich danach ging es wieder los mit dem Stampfen und dem Rollen des Schiffes. Wir sind schon ziemlich froh darüber, dass Seekrankheit für uns ein Fremdwort ist.

Auf Reunion angekommen, war der Himmel leider wieder grau in grau und es regnete. Der Ausflug, den wir mitgemacht haben, war dann leider wieder so, dass wir nicht wirklich alles so sehen konnten, wie es bei blauem Himmel gewesen wäre. Alle waren froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben und die Informationen, die wir über den Anbau von Vanille bekamen, waren hochinteressant.

Abends legte das Schiff erneut ab, um am nächsten Morgen schon den



Zielhafen Port Louis auf Mauritius zu erreichen. Unsere Seefahrt war damit beendet.

Mit einem Taxi sind wir in unser gebuchtes Hotel gefahren, haben hier noch wundervolle sechs Tage verbringen können und haben uns von früh bis spät verwöhnen lassen, aber auch Ausflüge über die Insel gemacht, sind sogar einmal über die Insel geflogen und hatten ein Barbecue auf einer kleinen unbewohnten Insel, zu der wir mit einem Boot gefahren sind.

Mauritius ist eine ganz andere Insel als Madagaskar. Hier gibt es Industrie. Das Hauptverkehrsmittel ist das Auto, das auf der linken Seite fährt. Alle Menschen sind sehr entspannt, man hilft sich gegenseitig und vermisst dort überhaupt nicht die deutsche Hektik. Die meisten Menschen leben vom Tourismus. Rund um die Insel gibt es traumhafte Strände und wunderschöne Hotels.

Obwohl ich ja immer auf dem Standpunkt stehe, dass wir noch so viele schöne Flecken dieser Welt erkunden möchten und die Zeit zu schade dafür ist, einen Ort ein zweites Mal zu besuchen, könnte ich mir sehr gut vorstellen, dass wir erneut nach Mauritius fliegen, es hat uns dort seeehr gut gefallen.



Über Dubai sind wir spätabends zurück nach Hamburg geflogen. Eine wunderschöne Reise war zu Ende und wir waren froh, wieder zu Hause zu sein. Wir sind unglaublich dankbar, dass wir noch solche tollen Reisen unternehmen können und die Welt erkunden dürfen.

Impressum:

Texte und verantwortlich dafür:

Margret Lueßen, Sagehorner Dorfstr. 883-85, 28876 Oyten

Telefon: 04207-1378, Fax: 04207-5753, www.luessens.de, info@luessens.de

Was passiert noch?

Am 15. Februar geht es zum Kaffeetrinken nach Lunsen. Wir waren schon einmal dort, war richtig schön und jetzt soll es eine Wiederholung geben.

Am 06. März findet unser alljährliches Grünkohlessen beim Backsberg statt. Wir werden in diesem Jahr sicher wieder ebenso stark vertreten sein, wie 2023 und im Saal essen können, wo wir dann auch Platz haben, vielleicht sogar das Tanzbein zu schwingen.

Am 30. März zünden wir wieder unser schon jetzt aufgeschichtetes Osterfeuer im Garten an. Alle Angehörigen sind dazu eingeladen. Dazu aber mehr in der nächsten Ausgabe.

Einkaufsfahrten finden jede Woche statt, außerdem aktivieren wir wieder unseren rollenden Kiosk, damit jeder die Möglichkeit hat, sich mal selbst etwas auszusuchen.

Ganz sicher gibt es auch noch ein großes Frühstück zu Ostern. Der Termin steht noch nicht fest, auch dazu mehr in der nächsten Ausgabe.

Aufgrund unseres Urlaubs gibt es für Februar und März nur diese eine Ausgabe. Die Heimzeitung für den April und somit auch für Ostern wird aber rechtzeitig erscheinen, so dass Ihr über alles, was wir dann unternehmen Beschied bekommt.

HERZLICHEN Glückwunsch

...allen, die im Februar geboren sind.

Wir wünschen einen ganz besonderen Tag und ein schönes neues Lebensjahr, Zufriedenheit, viel Sonnenschein und vor allem Gesundheit.

05. Februar	Hans-Hermann Mindermann	79
11. Februar	Heinrich Puvogel	93
13. Februar	Alice Schimarajef	92
22. Februar	Anne Friesen	85
26. Februar	Wolfgang Barg	72
29. Februar	Bernd Otterstedt	64

... und bei den MitarbeiterInnen und Mitarbeitern:

08. Februar	Beata Kaiser	Pflege
13. Februar	Franzi Cordes	Hauswirtschaft
26. Februar	Anja Heitmann	Pflege

... und bei den „Kleinen Strolchen“:

14. Februar **Bjarne**

3



HERZLICHEN Glückwunsch

...allen, die im März geboren sind.

Wir wünschen einen ganz besonderen Tag und ein schönes neues Lebensjahr, Zufriedenheit, viel Sonnenschein und vor allem Gesundheit.

11.	März	Ulrike Beilmann	69
17.	März	Irmgard Helmsmüller	93
25.	März	Rita Masemann	81

... und bei den MitarbeiterInnen und Mitarbeitern:

04.	März	Maria Berghof	Pflege
08.	März	Emily Wichmann	Pflege
11.	März	Lisanne Wulf	Pflege
13.	März	Susanne Steinberg	Betreuung



Trauern ist liebevolles Erinnern.

Wir sind traurig

Am Morgen des 30.. Dezember 2023 ist

Frau Ursula Michalski

im Alter von 91 Jahren im Beisein einer Pflegekraft friedlich eingeschlafen.

Am Morgen des 03.Januar 2024 ist

Frau Elke Sturmhöfel

im Alter von 86 Jahren im Beisein zweier Pflegekräfte friedlich eingeschlafen. Elke hat mehr als 6 Jahre bei und mit uns gelebt.

Am Mittag des 04.Januar 2024 ist

Frau Irene Hinrichs

im Alter von 73 Jahren ganz friedlich eingeschlafen. Sie hat knapp drei Jahre bei und mit uns gelebt.

In den Mittagsstunden des 24. Januars 2024 ist

Frau Elisabeth Martens

im Alter von 85 Jahren in unserem Haus eingeschlafen. Elisabeth hat nur gut ein Jahr bei und mit uns gelebt.

Alle vier Verstorbenen haben Spuren in unseren Herzen hinterlassen, wir werden alle in Erinnerung behalten und nie vergessen!

Unsere Gedanken sind bei den Angehörigen.

